

Vorwort

„Indessen leuchtet doch aus dem wenigen, was ich hievon angeführt habe, deutlich hervor, daß ein vollständiges Wörterbuch mit allen dazu erforderlichen Erklärungen nicht allein möglich, sondern auch leicht sei zu Stande zu bringen.“

(KrV A 83/B 109)

Das vorliegende Kant-Lexikon erschließt das philosophische Werk Immanuel Kants auf der Grundlage des aktuellen Standes der Kant-Forschung. In 2395 Artikeln werden die philosophisch relevanten Termini der Philosophie Kants, die von Kant genannt und für seine Philosophie relevanten Personennamen sowie die von Kant selbst veröffentlichten oder autorisierten Schriften behandelt.

Zur Geschichte der Kant-Lexika

Mit der *Kritik der reinen Vernunft* führt Kant eine neue philosophische Terminologie ein, die den begrifflichen Anforderungen der Grundlegung einer kritischen Transzendentalphilosophie gerecht werden soll. Deren meist ungenaues und mit überkommenen Semantiken kontaminiertes Verständnis führte schon früh zu gravierenden Missverständnissen der grundlegenden Argumente und ihres systematischen Zusammenhangs. Diese Problematik setzt sich in der *Kritik der praktischen Vernunft* und der *Kritik der Urteilskraft* sowie in den anderen Schriften der 1780er und 1790er Jahre fort. Dies erklärt den bemerkenswerten Umstand, dass bereits zu Kants Lebzeiten, seit den 1780er Jahren, mehrfach Kommentare, Kompendien und Wörterbücher zu seinem Werk erschienen sind.

Die Geschichte der Nachschlagewerke zu Kants Schriften beginnt 1786 mit dem 130 Seiten schmalen *Wörterbuch zum leichtern Gebrauch der Kantischen Schriften* von Carl Christian Erhard Schmid, das zunächst als Ergänzungsschrift zu Schmidts Kompendium der kritischen Philosophie gedacht war: *Critik der reinen Vernunft im Grundrisse zu Vorlesungen nebst einem Wörterbuch zum leichtern Gebrauch der Kantischen Schriften*, Jena 1786. Ab 1788 erscheint es als eigenständiges Werk unter dem Titel *Wörterbuch zum leichtern Gebrauch der Kantischen Schriften*, das mehrere vermehrte Auflagen erlebt. In einer stark erweiterten vierten Auflage erscheint es 1798 in Jena (seit 1976 als Nachdruck erhältlich).

Kurz darauf erscheint von Samuel Heinicke das *Wörterbuch zur Kritik der reinen Vernunft und zu den philosophischen Schriften von Herrn Kant*, Preßburg 1788. Es ist fast identisch mit dem Wörterbuch von Schmid. Daher wird es weitgehend ignoriert und ist bald vergessen.

Das nächste nennenswerte Lexikon ist Georg Samuel Albert Mellins *Encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie, oder Versuch einer fasslichen und vollständigen Erklärung der in Kants kritischen und dogmatischen Schriften enthaltenen Begriffe und Sätze. Mit Nachrichten, Erläuterungen und Vergleichen aus der Geschich-*

te der Philosophie begleitet und alphabetisch geordnet, 6 Bände, Züllichau, Jena, Leipzig, 1797–1804. Hierbei handelt es sich um ein ausführliches und gründliches Hilfsmittel, das bis heute nützlich ist. Es beschränkt sich auf die veröffentlichten Werke Kants. Aus offensichtlichen historischen Gründen kann es noch nicht auf eine fortgeschrittene wissenschaftliche Debatte von Kants Terminologie zurückgreifen.

Mellins Wörterbuch setzt für über ein Jahrhundert einen unüberholten Maßstab. Das 1893 in Berlin erschienene *Kant-Lexikon* von G. Wegner kann sich nicht behaupten. Erst 1930 erscheint ein bereits 1916 fertiggestelltes Kant-Lexikon, das gegenüber Mellin einen substantiellen Fortschritt darstellt: Rudolf Eisler, *Kant-Lexikon. Nachschlagewerk zu Kants sämtlichen Schriften, Briefen und handschriftlichem Nachlass*, Berlin 1930. Mit 642 eng bedruckten Seiten ist es nicht annähernd so umfangreich wie Mellins Wörterbuch, dafür bezieht es, im Unterschied zu allen älteren Lexika, neben den von Kant veröffentlichten Schriften auch Briefe und handschriftliche Nachlassfragmente Kants mit ein, die aufgrund der bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts erzielten editorischen Fortschritte zur Verfügung stehen. *Der Eisler* darf als das erfolgreichste und wichtigste Kant-Lexikon des 20. Jahrhunderts gelten. Es ist hilfreich, wenn es um eine erste Vergewisserung einschlägiger Textstellen zu Kants Begrifflichkeit geht. Es ist jedoch unvollständig und teilweise inkohärent. Neben unkommentierten Zitatfolgen enthält es eigenwillige Interpretationen, die von Kants Terminologie z. T. abweichen. Aus heutiger Sicht erscheint sein Beitrag zu einem soliden Verständnis der kantischen Termini zweifelhaft. Da Rudolf Eislers Kant-Lexikon sich auf alte, heute nicht mehr gültige und auch nicht mehr verfügbare Ausgaben bezieht, hat es für heutige Benutzer nur noch einen sehr eingeschränkten Wert.

Das wesentlich schmalere *Systematische Handlexikon zu Kants Kritik der reinen Vernunft* von Heinrich Ratke, Leipzig 1929, stellt die Begriffe in ihren sachlichen Kontext und erreicht dadurch eine gewisse Übersichtlichkeit. Mit seinem sehr beschränkten Umfang ist es äußerst selektiv angelegt und zieht sich oft auf die bloße Nennung der Begriffswörter ohne Zitat, Paraphrase oder Erläuterungen zurück.

Über Nachschlagewerke dieser Art hinaus sind zu nennen der von Gottfried Martin herausgegebene *Sachindex zu Kants Kritik der reinen Vernunft*, bearbeitet von D. J. Löwisch, Berlin 1967, sowie der seit 1967 erscheinende *Allgemeine Kantindex zu Kants gesammelten Schriften*, in Zusammenarbeit mit Ingeborg Heidemann u. a. wiederum herausgegeben von Gottfried Martin (Berlin). Das Lexikon von Roger Verneaux *Le vocabulaire de Kant*, 2 Bände, Paris 1967 und 1973, wird heute im französischsprachigen Raum benutzt. In englischer Sprache ist *A Kant Dictionary*, Oxford 1995, von Howard Caygill mit einem beschränkten Umfang ein nützliches Hilfsmittel mit einer vergleichsweise kleinen Auswahl von Artikeln aus Kants Terminologie. Die ausgewählten Stichworte werden in einführenden Essays erläutert, die gelegentlich auch auf philosophiehistorische Voraussetzungen eingehen. Auf aktuelle Forschung wird dabei nicht Bezug genommen. Zu nennen ist schließlich *The Kant Dictionary*, Bloomington u. a. 2015, von Lucas Thorpe, das ebenfalls nur eine sehr begrenzte Auswahl von Stichworten berücksichtigt.

Aus der historischen Übersicht geht hervor, dass bisher kein Kant-Lexikon zur Verfügung stand, das Kants philosophische Terminologie auf der Grundlage der aktuellen Text-Editionen von Kants Werk und unter Bezugnahme auf die aktuelle Kant-Forschung vollständig erfasst und lexikalisch angemessen erschließt. Diesem Desiderat kommt das vorliegende Kant-Lexikon nach.

Das neue Kant-Lexikon

Textgrundlage für die Auswahl der Stichworte des vorliegenden neuen Kant-Lexikons sind die Bände 1 bis 9 sowie 21 und 22 der sogenannten *Akademie-Ausgabe* der Schriften Kants (*Kant's gesammelte Schriften*, herausgegeben von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, jetzt: Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Walter de Gruyter Verlag, Berlin 1900ff.). Die in der *Akademie-Ausgabe* enthaltenen Briefe, Nachlass-Reflexionen und Vorlesungsmitschriften werden insoweit herangezogen, als sie der Erläuterung der in den von Kant selbst veröffentlichten Werken sowie im *Opus postumum* verwendeten Terminologie und Namen dienlich sind. Vollständigkeit wurde nicht angestrebt, jedoch haben wir uns bemüht, die philosophisch *relevanten* Termini und Personennamen möglichst umfassend zu berücksichtigen.

Die Artikel zu *Termini* der Philosophie Kants enthalten im ersten Abschnitt eine Definition bzw. Erläuterung des Stichworts, gegebenenfalls mit der Unterscheidung verschiedener Bedeutungen. Es folgen Hinweise auf die wichtigsten Stellen durch Angabe von Band und Seitenzahl der *Akademie-Ausgabe*, an denen Kant den Terminus erläutert oder verwendet. Daran schließt sich, wo dies sinnvoll erschien, eine Schilderung des historischen Kontexts an. Der zentrale Abschnitt des Artikels erläutert die systematische Funktion des betreffenden Terminus in der Philosophie Kants unter Berücksichtigung der Entwicklung des kantischen Denkens. Interpretationsschwierigkeiten und -kontroversen werden z. T., in den Artikeln über besonders wichtige Termini, in einem gesonderten Abschnitt zusammenfassend dargestellt. Da die Artikel des Lexikons nicht bei Sachthemen, sondern bei Kants Terminologie ansetzen, kann es zu einem Themenbereich (z. B. *Freiheit*) mehrere thematisch eng verwandte Artikel geben (z. B. *Freiheit*, *praktische/transzendente*, *Spontaneität*, *Autonomie* etc.). In diesen Fällen wird auch auf die jeweils anderen Artikel verwiesen.

Artikel zu *Personennamen* legen nach kurzen biographischen Angaben dar, in welcher Hinsicht und in welchem Kontext die Person für Kants Philosophie relevant ist; auf die wichtigsten Stellen, an denen Kant die Person erwähnt, wird hingewiesen. Wo dies sinnvoll erschien, werden Interpretationsfragen und Forschungskontroversen erwähnt. Bei den Personennamen werden neben den von Kant in seinen Werken erwähnten Personen u. a. auch seine Briefpartner und Verleger berücksichtigt.

Die Artikel zu den *Schriften Kants* nennen die derzeit verfügbaren historisch-bibliographischen Angaben zur Überlieferung des Manuskripts, zur Erstveröffentlichung, zu weiteren Auflagen der Schrift und zu aktuellen editorisch zuverlässigen Ausgaben. Daran anschließend werden der Titel der Schrift sowie ihre Vorgeschichte und Entstehung erläutert. In Form einer Zusammenfassung von Aufbau, Ziel und Gedankengang wird

der Inhalt der Schrift dargestellt. Weitere Punkte sind die Bedeutung der Schrift in Kants Werk, ihre sachlichen Verbindungen zu anderen Schriften Kants und die Wirkung der Schrift, sowie Hinweise auf Kommentare und Forschungsliteratur. Besonders wichtigen Kapiteln und Abschnitten Kantischer Werke sind eigene Artikel gewidmet.

Schließlich nennen die Artikel zu *Zeitschriften* die wichtigsten Daten und Informationen zu den Periodika, in denen Kant seine Aufsätze und Rezensionen publiziert hat.

Wo dies sinnvoll erschien, werden *am Ende eines Artikels* Hinweise auf ausgewählte weiterführende Literatur gegeben. Die vollständigen Angaben zur Literatur, auf die *in den Artikeln* in Form von Kurztiteln verwiesen wird, finden sich in der Bibliographie *am Ende des Lexikons*.

Dank

Das Kant-Lexikon wurde maßgeblich mit Mitteln der *Fritz Thyssen Stiftung* gefördert. Die Herausgeber danken der *Fritz Thyssen Stiftung* für die großzügig gewährte Förderung und der *Goethe Universität Frankfurt am Main*, der *Universität Bremen* und der *Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg* für die gewährte finanzielle Unterstützung.

Den 221 Autorinnen und Autoren des Kant-Lexikons sowie den Mitgliedern des Beirats, Eckart Förster, Heiner Klemme, Christian Klotz, Bernd Ludwig, Peter McLaughlin und Eric Watkins danken wir für ihre Bereitschaft zur Mitwirkung und ihr Engagement. Den mit dem Kant-Lexikon befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlags Walter de Gruyter, insbesondere der Cheflektorin, Dr. Gertrud Grünkorn, danken wir für die gute Zusammenarbeit und zuvorkommende Betreuung. Stephan Korell, Hendrik Hoffmann sowie Daniel Tramp und Patrick Schulz danken wir für die kompetente Herstellung des Satzes und die schnelle, stets zuverlässige Umsetzung der Korrekturen.

Ein weiterer Dank gilt den Übersetzern Sebastian Boll, Julia Born, Birger Brinkmeier, Giuseppe Motta, Jean Philipp Strepp und Silke Wulf sowie den Mitarbeitern und wissenschaftlichen wie studentischen Hilfskräften, die in Bremen, Frankfurt und Halle am Kant-Lexikon mitgewirkt haben: Claudia Blöser, Sebastian Boll, Christian Bork, Julia Born, Martina Büttner, Tomas Cabi, Felix Engel, Daniel Esser, Luca Essig, Gabriele Gava, Carmen Herbon, Michael Hoffmann, Kai Hüwelmeier, Astrid Kneier, Agnieszka Kochanowicz, Michel de Araujo Kurth, Hannes Ole Matthiessen, Andreas Müller, Dalang Ngo, Dominik Schönherr, Marion Seiche, John Steinmark, Christiane Straub.

Unser ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiterin und die Mitarbeiter in der Redaktion Steffi Schadow, Thomas Höwing und Florian Marwede für die zuverlässige redaktionelle Betreuung und ihr großes Engagement für das Kant-Lexikon.

Frankfurt/M., Halle, Bremen und Pisa,
Juli 2015

Die Herausgeber
Marcus Willaschek
Jürgen Stolzenberg
Georg Mohr
Stefano Bacin